

Werner Schwab

Der reizende Reigen

nach dem Reigen des reizenden Herrn Arthur Schnitzler

F 885


deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

*Der reizende Reigen nach dem Reigen des
reizenden Herrn Arthur Schnitzler (F 885)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Alle männlichen Figuren haben abschraubbare Geschlechtsteile.

Alle weibliche Figuren haben austauschbare Muttern.

Raum:

Der tendenziöse Raum ist die Voraussetzung für eine umfangreiche Sammlung.

Sprache:

DIE unerhörte Sprache gehört einfach standrechtlich erschossen von EINER Sprache.

EINS

DIE HURE UND DER ANGESTELLTE

Wien, Stadtrand

HURE Na, du schönes schnelles Auto, willst du nicht machen etwas mit deiner einsamen Karosserie an der meinigen Person am heutigen Abend?

ANGESTELLTER Ich bin kein schönes schnelles Auto, ich bin ein waschechter Angestellter. Ich bin durch und durch gut angestellt und ich bin mir zu jung und zu schlank und zu gut ausgelastet, auf daß ich mir schon eine Bezahlung leisten müssen täte für die Witze in der Geschlechtlichkeit.

HURE Aber ein gutgestellter Angestellter muß doch kein Entgelt abliefern für die erregende Freude, die er der Frauenwelt antun kann. Ein schöner Zugestellter kriegt ja fast selber ein Geld, wenn er sich einmal vergeuden tut.

ANGESTELLTER Was, dein ganzer Arsch mit den Löchern darin ist gratis?

HURE Die wonnigliche Lust bezahlt den richtigen Preis der Welt. Die Lust, die macht das Abzahlen dem, der vom Hochpunkt in die Schulden stürzt.

ANGESTELLTER Nun ja, das stimmt schon auch auf mich hinauf. Schließlich bin ich mit mir ja noch nicht einmal verheiratet, also bin ich noch frei für die vieldeutige Erfahrung. Und jung bin ich überhaupt und gut zusammengebaut...

HURE Jetzt mußt du versuchen, deine Geschichte hinter dem Schließmuskel zurückzuhalten. Eine Lust hat niemals eine Vergangenheit.

Sie tritt an ihn heran, öffnet seinen Reißverschluß und beginnt ihn zu fellationieren. Dann steht sie auf und entfernt sich, an seinem Plastikglied saugend, von ihm. Er krümmt sich weiter zu Ende, bis er einknickt. Die Hure kommt wieder zu ihm und stopft ihm sein Ding in den offenen Hosenschlitz. Er ächzt hoch.

So, mein angestellter Junge, bei deinem kleinen Maseschwanz kostet die nahrhafte Sache einen Tausender.

ANGESTELLTER Waaas, du gierige Sau, jetzt hast du mir ein ganzes Leben ausrinnen lassen und jetzt willst du eine Bezahlung für dein Lustverbrechen an mir?

HURE *(hebt die Faust gegen den Himmel und spricht hinauf)* Mein Gott, du hast wirklich einen boshafte Feuerarsch wie der Satan. Jetzt hast du mir schon wieder so einen kleinschwänzigen Größenwahnsinnigen vor die Stöckelschuhe geschissen. *(Zum Angestellten)* Du abgekarteter Volltrottel, du wirst dir doch nicht außerhalb von einem Geldspiel einbilden, daß ich vor lauter Geilheit deinen Regenwurm auslutsche. Das ist ein eingespieltes Spiel, du verwesendes

Schwein. Das sind die geilen Einbildungsbilder, die ich fortverkaufe, daß alles gratis ist für ein richtiges Geld. Das sag' ich vor jedem Schwanz herunter, daß er zu schön ist für eine Banknote. Aber die meisten wissen am Ende automatisch um eine Bezahlung, bloß du gehörst der geringfügigen Idiotenschaft an, die ihren Stummelschwanz ernst nimmt.

ANGESTELLTER (*verdattert*) Die Lüge verdient das größte Geld heutzutage. Die Lüge steuert das menschliche Auto in den Abgrund hinunter. Die Lüge verdüstert die innermenschlichen Beziehungen.

HURE So, und jetzt erleichterst du deine schnelle Hose um einen Tausender, auf daß du endlich verschwinden kannst.

ANGESTELLTER (*stürzt zu ihr und packt sie am Hals*) Für ein geiles Hurenfleisch den eigengesunden Menschen abzahlen, hä? Die schlechtmenschlichen Menschen unterstützen, hä? Einer fleischernen Klomuschel ein Geld ausliefern, hä? Da mach' ich mir ja noch lieber eine ruhige Spende in ein Afrika hinunter, oder ich befreunde mich finanziell mit der kirchlichen Menschenhilfe, bevor ich dem deinigen Loch einen Goldrand rundherumbezahle. (*Er stößt sie zu Boden und geht ab.*)

HURE (*keuchend*) Kirchenarschvollficker, Negerfertigfresser. Dein Stummelschwanzkrüppel wird dir schon noch die Geschichte erzählen müssen... vom letzten leprakranken Zwerg bei dem Schneewittchen...

ZWEI

DER ANGESTELLTE UND DIE FRISEUSE

Im Frisiersalon. Faschingsdienstag.

FRISEUSE Daß Sie sich gerade am Faschingsdienstag die volle Haarpracht verschönern lassen wollen, das ist aber ein auffälliges Zeichen. *(Lacht)*

ANGESTELLTER Der Fasching nimmt den Menschen in das grelle Auge, das vorläufig noch lustig ist, aber ganz leicht in die Seriosität hinaufrutschen kann, wenn am Mittwoch das Leben die Asche verstreut.

FRISEUSE Aber Sie sind ja richtig eine intelligente Frisur, und heute sind Sie auch noch so gesprächig, wo Sie doch noch nie eine freundliche Sprachvertauschung haben wollten unter meinem Schneiden der Haare.

ANGESTELLTER Aber mein Innenauge hat Sie schon lange in einer langfristigen Sicht, Fräulein. Ich bin ein Suchender, wissen Sie, einer der genau aussucht, und dann schlägt sich das Gefundene den Kopf auf. Es gibt Dinge, die gehören einem, wenn man sie lange genug anbetrachtet.

FRISEUSE Na, Sie machen mir aber eine lustige Angst an diesem Faschingsdienstag.

ANGESTELLTER Es ist alles geplant. Das Denken hat an alles gedacht. Der Plan eines Beobachters stimmt immer. Die gemeine Betrachtung ist der Plan. Wir werden uns näher auskennen müssen mit uns, mein Fräulein, weil der Plan das entschlossen hat. Denn eines Tages, mein Fräulein, wird mich mein Haarschneiden nichts mehr kosten müssen.

FRISEUSE Jetzt sind Sie mir aber schon zu lustig ernst, mein Herr. Der Faschingsdienstag macht vieles frei, aber man soll den Aschermittwoch nicht vorzeitig übertreiben. *(Frisiert ihn heftig)*

ANGESTELLTER Übertrieben ist nur der Fasching als Dienstag, mein Fräulein. Der Tod lungert überall herum. Und wenn man überallmenschlich zu hoch gespielt hat, dann kann es einem passieren, daß man ganz untersächlich stirbt. Der Tod hat keinen echten Humor, nur einen gespielten, und die einzige Rettung ist der Gedanke der Familie der Menschen, der Vermehrung der Menschen und der Totalernährung der Menschen für eine Ewigkeit, die einmal immerwährend sein wird.

FRISEUSE Ob der Gedanke nicht zu eisenschwer sein könnte für die Freuden des Faschings? Einmal muß man nichts auswählen müssen, da wäre es doch eine Blödheit, wenn man sich für das ganze Leben verschränkt.

ANGESTELLTER Die großen Pläne schmiedet der Schmied unter der Narrenkappe. Das ist als Gedanke eine neue Erfindung. Sie sollen stolz auf mich sein können.

FRISEUSE Stolz... auf Sie? Aber Sie gehören mir doch gar nicht an.

ANGESTELLTER Aber Sie gehören der meinigen Vollmenschlichkeit an, aber Sie werden womöglich Zeit brauchen müssen, um um Ihre Anhänglichkeit zu wissen.

FRISEUSE (*ärgerlich*) Aber was ist denn das für eine aufgerührte Übertreibung heute? Ein netter Mensch, wie Sie es sind..., da sind Sie jetzt aber nicht innerhalb der Vornehmheit, wie Sie sich aufführen unter Ihren Haaren.

ANGESTELLTER Da bist du aber in der Feigheit angemeldet heute. Wo du doch sonst so eine lustfidele Frau bist, was ich schon so lange habe beobachten können beim Kürzen der allgemeinen Haare.

FRISEUSE Aber warum reden Sie denn aus, was Sie denken? Was wollen Sie denn, auf daß Sie auf einmal reden müssen? Ich bin doch auch ein echter Mensch.

ANGESTELLTER Das weiß ich ja eh. Aber was willst du denn machen sonst, als meinen Kerl heiraten... sonst bist du ja verloren wie eine Schildkröte im Gebirge.

FRISEUSE Aber ich kenn' Sie doch überwirklich gar nicht, mein Herr.

ANGESTELLTER Du mußt keine Herren kennen, dafür werde ich schon sorgen können. Und die Liebe liegt in der regelmäßigen Dauerhaftigkeit. An alles wirst du dich gewöhnen. Auch der Tod wird uns verbinden.

FRISEUSE Ich will nicht... ich will ja gar nicht...

ANGESTELLTER Suche die Ruhe jetzt und die Freude in dir. Hier kommt mein Zeichen...

Er langt in die Hose, holt seinen kleinen Plastikschwanz heraus und überreicht ihn ihr feierlich. Sie betrachtet das Ding, bekommt einen Lachkrampf und gibt es ihm zurück. Verdattert steckt er es wieder ein.

FRISEUSE Und den kleinen Faschingsscherz hast du mir lebenslänglich andrehen wollen, du komische Kapelle ohne Kirchturm?

ANGESTELLTER Gar nichts... gar nichts habe ich vorausgesetzt... gar nichts. Das ist ja sowieso alles gemein mit dem geschlechtlichen Totalverkehr. Das Geschlechtliche, das ist außerdem überhaupt kein General, das ist höchstens ein kleiner Zugführer im Lebensmilitär.

FRISEUSE (*beginnt wieder seine Haare zu bearbeiten*) Wenn du schon so ein riesengroßes Maul hast, dann brauchst du auch einen großen herrischen Mann in deiner Hose. (*Sticht mit der Schere in einen Luftballon, der platzt*)

ANGESTELLTER Ich erbitte eine Entschuldigung und eine Unterwerfung erst in der späteren Folge. Sie werden mich schon noch in sich hineinverstehen, Fräulein.

Das Leben wird eben rund, wenn man es mit einer gemütlichen Zweisamkeit ausfüllt. Ich wollte Ihre Unterleiblichkeit ja keineswegs zusammenführen. Aber eine zukünftige Familie muß ja mit einer echten Erotik anheben, sonst haltet das ganze Leben eine Ehe nicht aus. Verzeihen Sie mir Fräulein? Sagen Sie doch was...

FRISEUSE *(kämmt ihn heftig)* Verdienen Sie viel auf Ihrem Posten, der Sie arbeiten läßt?

ANGESTELLTER Großartiges Geld überläßt mir meine Arbeit. Einsam bin ich mit meinem Geld, weil es nicht an der Zukunft arbeiten kann mit einer gesunden jungen Frau.

FRISEUSE Na ja, vielleicht täte sich doch etwas herausarbeiten lassen können aus der Faschingsdienstagsgeschichte.

ANGESTELLTER Wirklich, Fräulein? Werden Sie jetzt doch die Meinige meiner eigenen Freude an der Zukunft?

FRISEUSE Ich könnte freilich darüber nachdenken wollen, wenn man sich eine schönheitliche Zukunft ausdenken wollte.

ANGESTELLTER Denken Sie, Fräulein, denken Sie sich voll mit einem möglichen Glück. Sagen Sie ein Ja. Ich erlebe Sie mit meiner ganzen Menschlichkeit um Ihren Segen.

FRISEUSE So Gott will eben..., dann gib halt schon her.

ANGESTELLTER Danke danke, nichts wirst du bereuen können in dieser Verbindung.

Er öffnet seinen Hosenschlitz und übergibt ihr seinen Plastikschwanz. Sie hebt ihren Arbeitskittel und steckt ihn sich hinein. Er windet sich im Sessel, sie frisiert ihn stöhnend fertig.

FRISEUSE So, die Frisur ist zu Ende, mein Herr. *(Gibt ihm den Schwanz zurück)* Heute sind die Haare gratis. Bald werde ich den Haaren der Menschen kündigen und eine Ehe erreichen. *(Bürstet ihn umsichtig ab)*

ANGESTELLTER *(stellt sich vor dem Spiegel auf und betrachtet sich selbstgefällig)* Ausgezeichnet, mein Fräulein, Sie haben Ihre Fähigkeiten schon wieder bei weitem übertroffen. *(Wendet sich zum Gehen)* Nun, dann auf Morgen... oder lieber nächste Woche. Adieu.

FRISEUSE *(verdattert)* Auf... Morgen... auf... Wiedersehen.

DREI

DIE FRISEUSE UND DER HAUSHERR

Das neureich eingerichtete Wohnzimmer des Hausherrn. Die Friseurin sitzt bequem und frischt ihre Schminke auf. Der Hausherr hantiert noch im Nebenraum.

HAUSHERR *(aus dem Nebenraum)* Ich bin praktisch schon unterwegs. Es kommt gleich.

FRISEUSE *(laut)* Jaja.

Er tritt ein, sie will aufstehen.

HAUSHERR Bleiben Sie ganz unbescheiden sitzen. Ich bin der neue Hausherr. Es ist freilich natürlich eine lange Geschichte. Ich bin selbstverständlich der neue Herr nach meinem alten Vater geworden, der am letzten Sonntag seinen letzten Funken verbraucht hat, wie Sie wissen, und mir die ganze Hausverwaltung anverwandelt hat.

FRISEUSE Das ist aber eine günstige Eigenschaft von Ihnen, daß Sie alle unteren Mieter persönlich kennenlernen wollen... als Hausherr.

HAUSHERR Kommend freilich aus dem philosophischen Bereich, mein Fräulein. Ständiges ausdauerndes philosophisches Wettrüsten...und jetzt unter der Fuchtel der Häuser meines Vaters, die er angerichtet hat, die Häuser eben und die Hausbewohner.

FRISEUSE Ja, alle Häuser sind anstrengend und abstrengend. Die Behausungen der Menschen sind schwerfällige Gehilfen der Menschen.

HAUSHERR Oho, auch das Fräulein mit philosophischen Impulsen in der Gehirnseele.

FRISEUSE Ja nun, als Friseurin ist man ja vollständig bei den Köpfen der Menschen beschäftigt. Die Menschen tragen oft regelrecht ihre eingeborene Lebensanschrift auf der Kopfhaut.

HAUSHERR Das ist ja ein hohes Interesse, was Sie da in meinem philosophischen Gehirnzimmer anzetteln, geehrtes Fräulein. Ich hoffe, Sie werden noch oft mein Wohnzimmer besetzt halten.

Er setzt sich neben sie, sie rückt ein Stück ab.

Aber was, wollen Sie auswandern aus unserer Gesprächigkeit, weil Sie sich so weit fortsetzen mit sich von Ihrem Hausherrn? Bekommen Sie einen unsympathischen Anfall im Innenkorb meiner Aura?

FRISEUSE Aber freilich nein, das ist bloß so eine Art zukünftige Verzückung, daß es jetzt einen jungen Hausphilosophen geben kann in unserem Haus, weil... oh, ich erbitte eine riesenhafte Verzeihung..., weil diese Trauer bei Ihnen... um Ihren Herrn Vater. Das ist mir jetzt aber eine Peinlichkeit bei meiner losen Zunge...

HAUSHERR Aber ich bitte Sie, so eine Pietät ist ja so konservativ. Das Leben spricht ab einem gewissen Lebenszeitpunkt eben eine unterirdische Sprache und füllt den fertiggesprochenen Menschen auf mit den weißen und fidelen Maden.

Außerdem hat der alte Herr gar nie ein Verständnis haben wollen mit meinem Zeitgeist, der schon von Geburt hoch das aktuelle Leben übersetzen hat wollen in eine gescheite Philosophie.

Immer der Mammon, Fräulein, Häuser voller Hausverwaltung, Mieter voller Mietzins.

FRISEUSE Das ist aber ziemlich traurig, daß Sie Ihr Leben hinter den Häusern nicht ausleben haben können, Herr Hausherr.

HAUSHERR Sie sind so schön einfach, Fräulein, und so einfach schön. Wollen Sie nicht noch ein genaueres Leben von meiner Kopfhaut herunterlesen?

Sie tritt hinter ihn und krault seinen Kopf.

Also beim Kopfhautlesen bin ich ein Analphabet, da bin ich nur ein proletarischer Genießer... aaah... *(Er faßt nach hinten zwischen ihre Beine.)*

FRISEUSE Das... das ist aber keine Kopfhaut nicht...

HAUSHERR Aber Haare sind es auch... und mit einem Berg für einen Fingersport.

Sie stöhnt.

Ein junger Vermieter und eine junge Mieterin müßten doch eine Miete finden können für die jungen Möglichkeiten der unverbrauchten Menschen.

FRISEUSE Aber... aber da muß man schon schön aufpassen können, daß es etwas Ausgefallenes wird, wo einem Menschen dann auch wirklich die Luft wegbleibt, sonst bleibt ja nichts übrig von einer Liebesmiete.

HAUSHERR Jaaa, man muß es philosophisch anstellen, damit es herausfallen kann aus dem Bilderbuch der vorgekauften Liebesregelung. Jaaa, die Luft muß wegbleiben einem bei allem.

Er geht hinaus und kommt wieder mit einem Schaff Wasser. Er packt sie, steckt ihren Kopf in das Schaff, holt seinen Plastikschwanz aus der Hose und gibt ihn ihr unter den Rock. Sie gurgelt, er läßt ab von ihr. Schwer atmend stehen beide da.

Das war jetzt aber eine Luftlosigkeit, nicht? Das war gar nicht einfach. Jetzt kannst du wenigstens sagen, daß du in einem atemlosen Erlebnis eingekesselt warst.

Er tritt an sie heran und hält die Hand auf. Sie faßt unter ihren Rock und gibt ihm seinen Plastikschwanz zurück, den er in sein Hosentürl hineinsteckt.

So, ich habe zu arbeiten jetzt. Jetzt muß ich wieder andocken bei meinen lebenslänglichen Notizen und bei der ganzen Hausverwaltung. Jetzt wirst du fortgegangen sein müssen, aber du kannst wieder einkehren bei meinen Möglichkeiten und ersparst dir die halbe Miete und die Betriebskosten.

FRISEUSE Aber... aber, ich weiß nicht, ich...nun, dann halt alles ohne Wasser bei der nächsten Vorstellung.

VIER

DER HAUSHERR UND DIE JUNGE FRAU

Wieder das Wohnzimmer des Hausherrn. Er holt Bücher aus einem Schrank und legt sie aufgeschlagen überall hin. Dann geht er zur Hausbar und schenkt sich einen großen Schnaps ein. Er trinkt, geht an einen anderen Schrank, entnimmt ihm einen Mundspray und benützt ihn. Jetzt setzt er sich, versucht zu lesen, springt wieder hoch, holt einen Raumspray und sprüht. Er will sich wieder setzen, stutzt aber, öffnet seine Hose und riecht hinunter. Geekelt stürzt er mit offener Hose an den Schrank, entnimmt ihm einen Intimspray, um sich heftig einzusprühen. Er gibt den Spray zurück in den Giftschrank und streckt sich behaglich, als es läutet. Er stürzt hinaus und kommt mit der jungen Frau herein.

HAUSHERR Ich bin ja ganz entgeistert von Ihnen bei mir. Jetzt sind Sie da. Jetzt haben Sie mich endgültig eingefangen. Es ist alles überraschend.

JUNGE FRAU Man darf die Menschen eigentlich ja nicht stören, sonst zerstört man sie und sich womöglich. Womöglich gleiten Sie dann gedanklich in mir, und ich habe dann Ihre privaten Gedanken vernichtet. Am besten, ich gehe wieder fort aus Ihnen, wie aus einer unberührten Landschaft.

HAUSHERR Ich erlaube Sie, wandern Sie auf mir, pflügen Sie mich um, bewirtschaften Sie mich. Wissen Sie, mein Gehirn, mein abgetakeltes Gehirn, im Grunde das Ihrige Gehirn. Mein deiniges Gehirn entrüstet sich, erklärt mich dir, erzählt mir die deinige Existenz.

JUNGE FRAU Da sind Sie aber ganz ein sentimentalistischer Mensch für einen Hausbesitzer.

HAUSHERR Ich erbitte Sie, das ist meine aufgezwungene Zweitexistenz, zu der ich aber schon überhaupt keine Kameradschaft empfinde. Berufungsmäßig bin ich ja zum Denker verurteilt. Sie sehen ja die ganzen Bücher da...

JUNGE FRAU So, meinen Besuch haben Sie empfangen dürfen. Jetzt muß ich wieder heim mit mir. Mein Mann bekommt sonst womöglich eine Nervosität in seine Ehe hinein.

HAUSHERR Tun Sie nur das nicht den meinigen Edellustgefühlen an Ihnen an, wo du doch weißt, wie bedeutungsschwanger du für mich bist. Ich habe doch keinen wirklichen Menschen in meinem Seelenstall.

JUNGE FRAU Das kann mir über meine Lebensmännerfahrung aber nicht glaubhaft erscheinen, mein Lieber. Die Männer sagen für ein Beispiel, daß sie ganz ruhig sind und dabei steht ihnen der Schaum vor dem Mund. Alle Männer bewohnen gerne die Lüge.

HAUSHERR Da bin ich eine offene Ausnahme auf der Manneswelt. Außerdem gewinnt die Liebe jeden Weltkrieg gegen die Lüge. *(Er nähert sich ihr, küßt sie, bückt sich und zieht ihr den Rock hoch.)* Scheiße.

JUNGE FRAU Was? Was ist denn?

HAUSHERR Ohne Strapse geht nix.

JUNGE FRAU Dann ziehe ich halt welche an auf mich. Ich hab' so was in der Handtasche.

HAUSHERR Das ist zu spät jetzt. Strapse müssen angeboren anschauen. Aber... aber warum führst du solchernes mit dir herum innerhalb deiner Tasche?

JUNGE FRAU Nun, äh..., weil... weil manche Herrn... Bekannte... Freunde... so wie du... auch strapsesüchtig sein müssen.

HAUSHERR Was hast du mich da verhintert da...

JUNGE FRAU Aber was soll ich denn da gegangen sein mit dir. Du kannst halt nur mit Strapsen eine Lust aufteilen.

HAUSHERR Und ich hab' mir hereingebildet, daß du über deinen großen Edelmut verdrossen verheiratet bist, daß du rein bist wie der Schnee am Kilimandscharo.

JUNGE FRAU Ich bin eben auch nur praktisch angeheiratet, mit vielen ausgleichenden Ablegern.

HAUSHERR Ich bin noch ganz erschüttert von mir, daß ich alles entdecken haben müssen.

JUNGE FRAU Du süßer kleiner Dummkopf.

HAUSHERR Aber dann bist du ja gar keine schneeweiße Hochgebirgsmoraldame. *(Er umarmt sie.)* Komm her, du hast ja kiloweise Strapse in deinem sittlichen Gehirn.

JUNGE FRAU Ja, du bist in der starken Wirklichkeit ja auch kein Büchermensch. Deine Bücher kennen dich genauso wenig, wie mich eine totale Ehebereitschaft kennen kann. Mach es jetzt mit mir, du Wurm ohne Büchergescheitheit.

Er holt sein Plastikglied hervor und transportiert es unter ihren Rock.

HAUSHERR Arghh... was für eine großgute Sauerei...

JUNGE FRAU Jaaaa... die Schweine sind die Lebenssymbolfreunde des Menschen.

Sie gibt ihm sein Ding zurück. Man setzt sich erschläfft.

HAUSHERR Tja, jetzt bist du doch noch geschafft worden von meinem Mann. Ein Verhältnis hat sich angebahnt. Jeder Tag verwandelt sich in eine lustvolle Begebenheit.

JUNGE FRAU Nun, es war gar nicht übelhaft, beinahe ein richtiger Großglockner. Mit biologischen Strapsen wird es in einer möglichen Zukunft womöglich noch ein Himalaya. Es ist schon eine lange Geschichte über alles, was wir meinen, brauchen zu müssen. Zum Glück können wir in der Wirklichkeit nichts richtig brauchen können.

HAUSHERR Ja, nur nicht auskennen, sage ich immer, genußvoll verloren sein muß man. Das sage ich alles immer wieder.

JUNGE FRAU Ich auch. Auch ich. Sonst müßte man eine unterwürfige Musik sein... von einem schlechten Komponisten.

HAUSHERR Die ungereimte Schlachtbank, die lieben wir. Eigentlich sollten wir uns doch reizenderweise umbringen.

JUNGE FRAU Die Müdigkeit ist das totale Resultat. Aber wo findet sich schon ein Exekutor?

HAUSHERR Es ist alles unmöglich, solange man am Leben ist.

JUNGE FRAU Jaja, außerdem ist es jetzt spät und schwermütig. Ich weiß auch nicht, warum so ein Sex immer alles so schwer unterspült.

HAUSHERR Ja, das Sterben ist so ein Dessertthema hinter einem Sex. Als Vorspeise ist man halb am Leben und hinterher halb tot.

JUNGE FRAU Gehst du zum Dichterling heute abend?

HAUSHERR Freilich, der ist ja schon von einer Nobelpreisnominierung heimgesucht worden.

JUNGE FRAU Dann tun wir so dort, als ob wir uns nicht kennen täten. Sowas ist so schön geil. Tschüüüüs... *(Sie geht ab.)*

HAUSHERR Tschüs tschüs... Das war jetzt ein philosophisches Eheverbrechen.

FÜNF

DIE JUNGE FRAU UND DER EHEMANN

Schlafzimmer. Ein französisches Bett, viel Plüsch und Fell. Die junge Frau liegt im Bett und liest. Der Ehemann tritt im Schlafrock ein.

EHEMANN Leg' die Literatur doch auf die Nachtkiste. Wenn du willst, dann füttern wir uns heute gegenseitig.

JUNGE FRAU Was, hat dich deine geschäftliche Post heute schon erledigt?

EHEMANN Es war die private Sehnsucht hinter den Geschäften, die mich wieder in das echtwirkliche Leben eingeleitet hat. Eine Ehe ist ja ein zweiseeliger Umstand, aber manchmal muß man so einen Dualismus mehrstellig aufbrechen können.

JUNGE FRAU Oho.

EHEMANN Ja, heute ist innerhalb meiner Ehe alles so aneinandergelehnt.

JUNGE FRAU Wirklich?

EHEMANN Ja, die Blumenkisten fliegen davon, und die Schädelköpfchen lecken sich zusammen in eine einzige Süßigkeit, um in einer Wildblumenwiese zu verglühen. *(Er zieht seinen Schlafrock aus.)*

JUNGE FRAU Nun willst du aber so selten hinaus auf die Weide. Normalerweise versteckst du dich in der Liebe ja meistens hinter den Blumenkisten.

EHEMANN Das ist total notwendig für eine Langstreckenehe. Eine Ehe besteht nämlich aus vielen Unterehen, wenn die Überehe gut gehen soll.

JUNGE FRAU Das ist mir zu hoch für mein eheliches Verständnis.

EHEMANN Ja... nun, eine Ehe ist der Ernst des Lebens, gemessen am Leben. Und wie das Leben, hat die Ehe auch einen Anfang. Aber wo ein Anfang eine Neuigkeit verspricht, da lauert auch ein Ende wie ein altes Raubtier mit einer Arterienverkalkung. Ein großer Anfang hat ein viel zu großes Ende, das der Anfänger nicht aushalten können kann. Darum muß man die Großehe aufspritzen in viele kleine ernste Anfänge und Enden. Das sind dann viele kleine fremde Liebschaften innerhalb von einer großen Liebschaftsehe. Und noch einmal darum braucht der eheliche Mensch ein inwärtiges Amt, das die Zeit zwischen den Enden und den Anfängen günstig verwaltet. Und jetzt ist es wieder Zeit, die innere Verwaltung auf einen Erholungsurlaub zu schicken.

JUNGE FRAU Ah, so ist das Eheleben also zu verstehen.

EHEMANN Ja, das Leben ist eine Kettenreaktion von lauter Erfahrungen, die ein Mann, will er eine Ehegroßerfahrung einleiten, machen, annehmen und auswerten muß. Ein Mädchen aus einem guten Haus tritt aus dem Haus heraus, wenn ein erfahrener Mann an es herantritt und lehnt sich an den Erfahrungshaushalt des Lebensmannes. (*Er steigt zu ihr ins Bett.*) Komm, lehn dein Kopferl doch an meinen Mann.

Sie tut es.

JUNGE FRAU Was meinst du denn mit dem Ding, das eine Erfahrung geheißen wird?

EHEMANN Ein männliches Leben muß ein Frauenleben auskennen lernen können, wenn es jung ist, das Männchen.

JUNGE FRAU Du meinst die ganzen Probeergüsse bei den Frauen, die gerne die jungen Länglichkeiten in sich hineinschlüpfen lassen.

EHEMANN (*empört*) Aber du dummer Liebling, das sind doch gar nicht die richtig ergehenden Frauen. Das sind die moralischen Affengesichter mit einem... mit einem...

JUNGE FRAU ...mit einem sumpfigen Loch unten und mit geschwollenen Titten.

EHEMANN Aber... aber wie sprichst du denn inwendig über dich als Frau... Frauen...

JUNGE FRAU Frauenloch.

EHEMANN (*gibt ihr eine Ohrfeige*) Das hast du mir aber jetzt gestatten müssen. Das war ja schon eine richtig dunkelschwarze Geilheit von dem deinheitlichen Menschen.

JUNGE FRAU Und wenn es sowas angeboren geben muß hinter der Frauenhaut?

EHEMANN Aber jetzt erschöpfe dich doch endlich endgültig in deinen untergroßspurigen Eigenanspielungen. Du mußt dich doch nicht absichtlich unter die Räder der Schlechtigkeit hineinlegen.

JUNGE FRAU Vielleicht sieht man einen jeden ganzen Menschen falsch in sich, weil man weltweit immer falsch betrachtet wird von denen, die einen falsch betrachten müssen, weil man sie falsch betrachten muß.

EHEMANN Du... du bist ja heute so weit fort von meiner Ehe... so wie... so wie ein Krebs von einem gesunden Menschen.

JUNGE FRAU So ein Krebs hat sicher nur eine einzige Heimat, nämlich den ganzen Menschen. Der Mensch ist die Einzelhaft von einem Krebs. Und manchmal bricht er aus im Menschen und kann nicht heraus aus dem Menschenland. Und wer nicht ausbrechen kann, wenn er aus dem Gefangenenhaus ausgebrochen ist, der bricht dann so stark aus, bis er verfault sein muß.

EHEMANN Jetzt ist es finstertraurig in mir geworden, weil ich dich in deiner Dunkelheit nicht mehr erkennen kann. *(Er schmolzt.)*

JUNGE FRAU Aber geh', sei doch nicht so ein angeschissener kleiner Blödel.

EHEMANN *(aufgebracht)* Was bin ich?

JUNGE FRAU Gar nichts bist du. Komm her, sei ein bisserl lieb, mein kleiner Scheißer. *(Sie zieht ihn an sich.)*

EHEMANN Aber... aber... Wie schön du bist, wenn du... wenn du ein bißchen schlecht bist.

JUNGE FRAU Ja, komm, gib es mir schon.

EHEMANN Jaaa, ja, natürlich. Da.

Er holt sein Ding unter der Bettdecke hervor, das sie unter die Bettdecke nimmt. Sie liegen nebeneinander und winden sich. Schließlich gibt sie das Plastikding zurück und er verwahrt es wieder.

Weißt du, woran ich gerade denken muß?

JUNGE FRAU Nein, weil ich denke gerade nicht.

EHEMANN Dann denke mit mir an unsere Hochzeit in Venedig.

JUNGE FRAU Du meinst, an Venedig, wo wir auch unsere Hochzeit gefeiert haben.

EHEMANN So... so kann man es auch sagen.

JUNGE FRAU Wie du in den Canale Grande geplumpst bist...

EHEMANN Ja, das auch, aber das nicht...

JUNGE FRAU Oder wie dir so schlecht war und du geglaubt hast, daß du eine Fischvergiftung hast, obwohl du immer nur Wiener Schnitzel gegessen hast.

EHEMANN Jetzt wirst du aber schon wieder gemein wie eine Unterwelt.

JUNGE FRAU Ist ja gut, ich denke ja eh schon die ganze Zeit an das zärtliche Hotel unserer Flitterwochen.

EHEMANN Dann... dann ist es ja gut.

JUNGE FRAU Gut genug jetzt. Gute Nacht.

EHEMANN Gute Nacht. *(Er löscht das Licht.)*